

Ausstellungsplanung 2013

Ludwig Museum

IntroSpection

Wang Xiaosong und Xiao Hui Wang **Positionen abstrakter Kunst in China**

die Ausstellung wird noch bis zum 27. Januar 2013 zu sehen sein

Pusenkov & Pusenkoff **After Reality**

3. Februar bis 7. April 2013

Mit der Ausstellung „PUSENKOFF & PUSENKOFF – After Reality“ stellt das Museum Ludwig in Koblenz ein künstlerisches Projekt vor, welches das Ergebnis des visuellen und theoretischen Schaffens zwei Künstler umfasst, die miteinander in reger künstlerischer Kommunikation stehen: Vater und Sohn: George Pusenkoff und Ilya Pusenkoff.

George Pusenkoff hat sich in Russland wie im Westen mit seiner Malerei einen Namen gemacht, die zwei kulturelle Bereiche vereint, die nur selten so eng miteinander verzahnt worden sind: die neuzeitliche Kunst- und Kulturgeschichte und die digitale Bildproduktion durch neue Medien und Computertechnik. Er ist ein international anerkannter Künstler und stellt seine Werke in führenden Museen und Galerien weltweit aus.

Ilya Pusenkoff ist Fotograf und Videokünstler. Er studierte Film, Fotografie sowie Kunst an der Kunsthochschule für Medien in Köln. Als Autor von lakonischen, emotional intensiven Video-Filmen nahm er an zahlreichen Ausstellungsprojekten teil. Er ist Preisträger mehrerer Film- und Video-Wettbewerbe.

Beide Künstler leben und arbeiten in Köln.

Bei der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Mythos Realität und Fiktion erschaffen die beiden Künstler ein Weltbild, das an der Grenze zwischen abstrakt und figurativ balanciert. Sie thematisieren sie als Erforschung der „After Reality“, bewegen sich zwischen den einzelnen Eigenschaften der so genannten Realität und verbinden diese in ihrem künstlerischen Schaffen miteinander. Dabei stellen sie die Frage nach den Werkzeugen der Gegenwart, die gänzlich neue Sichtweisen eröffnen, in den Mittelpunkt. Das scheinbar Altbekannte, wie Meereswellen oder Wolkenhimmel, loten die Künstler in dem Spannungsfeld zwischen Abstraktion und Konkrektion aus, formulieren dies an der Schwelle von Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit. Die Ausstellung schließt Malerei, Installation und Videokunst mit ein.

Zu den Stationen des Ausstellungsprogramms gehören unter anderem das Staatliche Russische Museum in St. Petersburg und Moscow Museum of Modern Art.

Spiratual Flourishing Xu Jiang und Shi Hui

14. April bis 16. Juni 2013

12. Mai 2013 Internationaler Museumstag

Gemeinschaftsausstellung zweier Künstler, die sich auf ganz unterschiedliche Weise seit Jahrzehnten mit der Natur befassen.

Zentrales Thema der Schau von Xu Jiang sind Sonnenblumen, Pflanzen, die ihre Blüten stets nach der Sonne ausrichten und die in den Augen des Künstlers zum Symbol für eine ganze Generation geworden sind: jenen Generation, die nach den großen Kriegen des 20. Jahrhunderts und nach der Kulturrevolution aufgewachsen ist. In dieser Zeit war nicht nur die chinesische Geschichte, sondern auch das Leben Einzelner tiefgreifenden Veränderungen unterworfen.

Xu Jangs „Sonnenblumen-Generation“ ist geprägt von der Aufarbeitung historischer Umbrüche, der Loslösung von der Vergangenheit und der Notwendigkeit der Neuorientierung. Mit seiner Ausstellung lädt der Künstler zu einer Diskussion darüber ein, wie künstlerische Positionen im Nachklang historischer Ereignisse neu definiert werden können.

Xu Jiang wurde 1955 in Fujian, China, geboren. Er ist Rektor und Professor an der China Academy of Art in Hangzhou. Seine Werke thematisieren zum einen den kulturellen Kontext, in dem sie entstanden sind, zum anderen den Austausch zwischen westlicher und östlicher Kultur. Seine Malereien werden als Widerstand gegen die zeitgenössische visuelle Kultur und auch gegen die Konsumkultur verstanden und stellen im digitalen Zeitalter eine Neuentwicklung im chinesischen Kunstdiskurs dar.

Sehr viel zarter erscheinen dagegen die Arbeiten der Künstlerin **Shi Hui**, geb. 1955, die ebenfalls als Professorin an der Kunstakademie in Hangzhou unterrichtet. Von Anfang an hat sie sich mit der Natur auseinandergesetzt, sowohl indem sie in ihren Plastiken weiche, fließende Formen wählt als auch in installativen Arbeiten, in denen sie Pflanzenelemente integriert und wie Enzyklopädien der Flora anlegt. Die Materialien, die sie wählt, sind handgeschöpfte Papiere oder Fiberglas, was ihnen jeweils eine geschmeidige Anmutung verleiht. Sie selbst betonte einmal: „In my art, the language of idea is far away from me, what I actually do is just to touch the materials in a state of mind which is easy and peaceful. During the course of my long time engagement in soft sculpture for years, I have developed a kind of sensitivity towards the texture of fibrous materials and a preference for its linear structure.“

Beide Künstler intendieren in ihrer Gemeinschaftsausstellung aufeinander Bezug zu nehmen und den in der deutschen Philosophie des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts geprägten Begriff des „Geistes“ (spirit) zu reflektieren.

Helmut Newton – Some like it nude

23. Juni bis 11. August 2013

Die Ausstellung versammelt ca. 70 Werke von Helmut Newton, die aus einer Privatsammlung stammen. In ihr sind einige wichtige Serien vereint, sowie kleine Konvolute von Polaroid-Fotografien, die Newton unmittelbar als Arbeitsgrundlage dienten und die von hohem künstlerischem Reiz sind.

«Nichts wurde retuschiert, nichts elektronisch verändert. Ich habe das fotografiert, was ich sah.» und «Ich bin Feminist.» markieren wesentliche Aussage seines künstlerischen Selbstverständnisses. Das Foto musste auf Anhieb gelingen und wirken. Mit seiner Aktfotografie zeigte er starke, nie schwache Frauen, was den Reiz seiner Aufnahmen erst unterstreicht.

Ab 1956 arbeitete Helmut Newton für die australische Ausgabe der Vogue, welche sein Hauptarbeitgeber wurde. Nach und nach verpflichteten ihn auch die französische, italienische amerikanische und die deutsche Ausgabe, sowie auch weitere Modezeitschriften. Seit den 1970er Jahren war Newton einer der begehrtesten und teuersten Mode-, Werbe-, Porträt- und Aktfotografen der Welt. 1976, als Newton bereits 56 Jahre alt war, erschien sein erster Bildband *White Women*, welcher kurz nach der Veröffentlichung mit dem Kodak-Fotobuchpreis ausgezeichnet wurde.

Seit 1981 lebte Helmut Newton mit seiner Frau June Newton in Monaco – die Wintermonate verbrachte das Paar in Los Angeles. Newton starb im Alter von 83 Jahren in der Nacht vom 23. auf den 24. Januar 2004 nach einem Verkehrsunfall mit seinem Cadillac in Los Angeles.

La qualité de l'ombre

Neun Künstler zum Thema Schatten der Vergangenheit

26. August bis 21. Oktober 2013

Die Künstler:

Richard Deacon, Vincent Barré, Julia Lohmann,

Artur Brunsz, Judit Reigl, Olga Jevric,

Silke Helmerdig, Marc Herblin, Bajic Mrdjan,

In Kooperation mit dem Musée Malraux, Le Havre

voraus. 8. September 2013 Lange Museumsnacht

« Die Grenzen Europas waren selbst in den brutalsten und beängstigendsten Zeiten des 20. Jh. porös, Überbrückungs-Zonen, wenngleich nicht physisch, so doch wenigstens moralisch, intellektuell und spirituell. Große Künstler, Schriftsteller, Kunsthistoriker, Musiker oder Regisseure bewiesen in höchster Gefahr für Leib und Leben ihre Stärke, die Verbote zu übertreten und die totalitären Befehle zu verweigern. Andere leisteten Widerstand, indem sie trotz allem im Verborgenen ihre die Lager übergreifenden Verbindungen hielten, indem sie Gedanken-Netzwerke knüpften und die Kontinuität der Arbeit aufrecht erhielten.

In den zerstörten Städten und im Bewusstsein mehrerer Generationen blieben schreckliche Wunden zurück, die nicht verdecken dürfen, dass es sie gab, die intellektuelle Stärke, die Großmut, die schöpferische Kraft. Sie bleiben, während Europa sich konstruiert, selbst schwierig in einer immer mehr exponierten Welt, » (Zitat der Künstler).

Drei zeitgenössische Künstler – der Franzose Vincent Barré, der Brite Richard Deacon und die (D) Julia Lohmann – die kurz nach dem Krieg in Nachbarländern geboren wurden, durchleben zunächst noch einmal ihre Herkunft in ihren Familiengeschichten, die sie mit der Weltgeschichte verbinden. Ihre Wegmarken seit den 70er Jahren bis heute sind wiederholte Erfahrungen mit Gemeinschaftsprojekten, der Teilnahme an gemeinsamen schöpferischen Prozessen, aber auch der Transfer in die Lehrtätigkeit.

Jeder dieser drei Künstler hat sich jeweils einen älteren Künstler/Künstlerin als Paten » als Referenz für sein eigenes Werk ausgewählt und stellt seine Arbeit in den Kontext mit dem das anderen. Dies dient als Verweis, als Bezug für die erste Hälfte des 20. Jh., von dem aus sich alles entwickelt und Wege eröffnet wurden. In demselben Sinne der Übertragung wurde jeweils ein junger begabter Künstler/in zu diesem Projekt einladen, seinerseits diesen osmotischen Austausch Welt aufgreift. Auf diese Weise werden Werke aus drei Generationen, die unter völlig unterschiedlichen Umständen entstanden sind, gemeinsam ausgestellt; sie enthüllen, wie sich bei den Künstlern selbst diese Verbindungslinien als fruchtbare Beziehungen, abzeichnen.

Dieses Projekt ist als Doppelausstellung des Ludwig Museums und des Musée Malraux in Le Havre angelegt.

Fellini und die Konstruktion des Cinema fantastique (Arbeitstitel)

27. Oktober 2013 bis 30. Januar 2014

Der Karikaturist, Drehbuchautor und Filmregisseur Fellini gilt neben Luchino Visconti als der Maestro des italienischen Nachkriegskinos. Durch seinen einzigartigen Erzählstil und seine phantastischen Visionen schuf Federico Fellini ein besonderes Genre "fellinianischer Bilder". Damit thematisierte er gegenüber einem internationalen Publikum die volkstümliche Kultur Italiens, aber auch den absurden Verfall von Film- und Fernsehkunst unter den Bedingungen der kommerzialisierten Massenkommunikation. Zu einem seiner größten Erfolge zählt "La dolce vita" aus dem Jahr 1960. 1989 beendete der Filmschaffende mit "La voce della luna" seine vier Jahrzehnte währende Regiearbeit.

Das Genre Film die Fotografie und das darin enthaltene Potenzial ganze Geschichten zu entwickeln, Wirklichkeit nachzustellen oder gar neu zu erfinden, erforderte bereits in den 1940er Jahren

geradezu immer neue Techniken und Möglichkeiten. Bereits die malerischen und vor allem fotografischen Experimente im Surrealismus lassen erkennen, dass die Affinität zu filmischen und intermedialen Experimenten seit der „Nouvelle Vague“ bis zur Gegenwart an Aktualität gewonnen haben.

Aus dem Bestand der Fellini Foundation, Sion (Schweiz) wird eine Ausstellung entwickelt, die sich des künstlerischen Materials – jenseits der Filme – annimmt und diese in den Kontext von Konstruktion, Realität und Irrealität stellt. Gezeigt werden Fotos, Zeichnungen, Gemälde, Modelle, Aufzeichnungen etc.

Interdisziplinäres Projekt in Zusammenarbeit mit der Fondation Fellini und dem Cinema Francaise.